

men hatte, der, da er selbst, als ein geborner Grieche, seiner lateinischredenden Gemeinde nicht genug seyn könnte, ihm beystünde, sie durch Erklärung der heiligen Schrift und eine gesunde Lehre zu erbauen. Er erlaubte ihm, in seiner (des Bischofs) Gegenwart zu predigen, welches sonst in den Afrikanischen Gemeinen nicht üblich war. Einige andere Bischöfe verläumdeten deswegen den Augustin; Valerius aber sah auf den Nutzen der Gemeinde, und ließ sie reden, wenn nur durch den Presbyter die Amtspflichten erfüllt würden, die er als Ausländer, nicht erfüllen zu können, vorsah. Die übrigen Bischöfe ahmten nachher selbst diesem Beyspiele mit Nutzen nach.

II.

Augustin will das Amt nicht unvorbereitet übernehmen.

Doch hielt sich Augustin nicht gleich für tüchtig, dieses Amt zu verwalten, und bat sich einige Ruhe für die Zubereitung zu demselben von seinem Bischofe aus: „Ich bitte dich vor allem (schreibt er ihm *), deine Klug-

*) Epistola 148.

Klugheit möchte bedenken, daß in dieser Welt, und hauptsächlich in unsern Zeiten, nichts leichter und den Menschen gefälliger sey, als das Amt eines Lehrers, wenn es nachlässig, und gegen ihre Fehler nachsichtig geführt wird, aber auch vor Gott nichts elender, trauriger und verdammlicher, und auf der andern Seite nichts schwerer, mühsamer und gefährlicher, aber auch vor Gott nichts seliger, wenn es so verrichtet wird, wie unser Herr es will. Diese rechte Weise habe ich noch nie erlernt, und gerade zu der Zeit, wo ich es zu lernen anfangen wollte, wurde mir, vielleicht zur Strafe meiner Sünden, die zweyte Stelle an dem Steuerruder der Kirche aufgetragen, da ich überall noch kein Ruder führen konnte. — — Du hältst mich vielleicht für tüchtig, aber ich kenne mich selbst am besten, seitdem mich die Erfahrung belehrt hat; oder du willst mich fragen, was mir denn zu diesem Amte noch fehle? Soviel ist dessen, daß ich eher sagen könnte, was ich bereits schon habe, als was ich noch zu haben wünsche. Ich darf nemlich sagen, daß ich alles nicht nur wisse, sondern fest glaube, was zu unserm Heil gehdrt. Aber wie ich dieses zum Besten anderer anwenden soll, das ist die Frage. Ohne Zweifel giebt es
in

in der heiligen Schrift manche Rätke hierüber, die wir aber nicht anders, als wie unser Herr sagt, durch Gebet, durch Lesen und Nachdenken erhalten können. Hierzu bitte ich mir aber von dir für einige Zeit Muße aus. —

III.

Er verbessert die Geistlichkeit und reiniget die Kirche.

Weil er in seinem ländlichen Aufenthalt die Vortheile einer solchen Einsamkeit kennen gelernt hatte, so legte er bald nach dem Antritt seines Amtes nicht weit von Hippo ein Kloster an, wo er mit verschiedenen frommen Männern in freywilliger Armuth seine Tage zuzubringen gedachte. Dieses Kloster machte er zu einer Pflanzschule für die Geistlichen seiner Gemeine. Auch andere Gemeinen erbat er sich von ihm Lehrer aus demselben, welche sodann in ihren Gegenden ebenfalls dergleichen Klöster errichteten. Er nahm von den gemeinsten Leuten darin auf, wollte aber doch nicht, daß das Mönchsleben so ganz ohne Einschränkung gelobt werden sollte. Er versicherte einst seiner Gemeine, er habe nicht leicht bessere Menschen gefunden, aber auch